

langgestielt und von bedeutender Größe, an der Oberfläche dunkelgrün und runzlig, an der Unterfläche weit heller, fast weißgrün und rauh. Die Stengelblätter sind stiellos, etwas am Stengel herablaufend, weich, blasgrün und gefleckt; die untern eiförmig, die obern nähern sich der Lanzettform, (eiförmig). An dem obern Theile des Stengels, je weiter nach der Spitze zu, desto dichter und kleiner, sitzen ährenförmig über einander, aber alle nach einer Seite gewendet an sehr kurzen Stielen die schief-glockigen, am Grunde zu einer kurzen Röhre eingeschnürten Blüthen. Sie sind carminroth oder hell purpurfarben, inwendig weißgeslammt mit braungelblichen Flecken und sitzen mit dem eingeschnürten Grunde in einem unregelmäßig 5spaltigen Kelch. Die Blumenkrone ist an der Mündung radenförmig und bis zum völligen Aufblühen maskirt; die stumpfe Oberlippe ist ganz und steht merklich vor, die Unterlippe hat zwei Einschnitte. In den rothen Fingerhüten sind 4 Staubfäden, 2 lange und 2 kurze, sowie ein Stempel. Blüthezeit: Juni—August.

Die Fortpflanzung geschieht durch Zertheilung der zaserigen, bitteren Wurzel und durch Samenförner. Diese sind vieredig und liegen in den beiden Fächern des eirunden Samengehäuses.

Wie schon gesagt, sind alle Theile der Pflanze giftig, am meisten die Wurzel, die Blätter und die Samenkerne.

Die Symptome einer Vergiftung durch den rothen Fingerhut sind im Wesentlichen folgende: Brennen im Schlunde, Speichelfluß, Erbrechen, Durchfall, Magenentzündung, — Klümmern vor den Augen, Blindheit, Betäubung, Schluchzen und Herz klopfen. Oft erfolgt der Tod durch einen Schlagfluß.

Der Arzt weiß die scharfen Säfte des rothen Fingerhuts bei gewissen Krankheiten als Heilkräfte zu benutzen, z. B. bei der Wassersucht.

Ein schweres Räthsel.

Ich bin eine Blume, wie Purpur, so roth;
doch bin ich auch giftig und bringe den Tod.
Bin ich von Silber, Stahl und Bein,
so kann ich wohl nicht mehr gefährlich sein;
dann dien' ich zur Arbeit und gegen den Stich
des kleinsten der Spieße beschütze ich dich.

68. Der schwarze Nachtschatten (*Solanum nigrum*).

Schon bei der Kartoffel ist von dem schwarzen Nachtschatten die Rede gewesen; da aber die Beeren dieser Pflanze als schädlich verdächtig sind und die Pflanze selbst als **wucherndes Unkraut** so oft an **Wegen und Ackerrändern** sich findet, folgt hier eine ausführliche Beschreibung.

Aus einer weißen, schlanken **Wurzel**, die mit Aesten und Fasern sich weit verbreitet, entspringt ein aufrechter, vierantiger **Stengel**, der sich abstehend verästelt. Das ganze Kraut, welches übrigens nur **einjährig** ist, wird nur wenig höher als 1 Fuß und ist überall weich behaart. Die gestielten **Blätter** stehen wechselständig, sind eirund mit ausgezogener Spitze und buchtiggezähntem Rande, von Farbe matt-dunkelgrün, und riechen frisch sehr widerlich, im welken Zustande etwas nach Moschus. Die **Blüthezeit** beginnt im Juli und dauert bis in den October hinein, so daß Blüthen, unreife und reife Beeren zu gleicher Zeit an der Pflanze sind. Die **Blüthen** gleichen der Form nach ganz den Kartoffelblüthen, sind aber viel kleiner und